

nicht entmutigen lassen und immer wieder auf den Mißbrauch hinweisen. Wir danken Ihnen herzlichst für Ihre freundliche Zusage und möchten Sie nur noch aufmerksam machen auf ein schon früher (Jahrg. 1900, Sp. 20) hier angezeigtes launiges Heftchen: »Zu Hilfe gegen den Wortzusammenziehungsbestrebungs-bacillus«, dessen Verfasser nun freilich wieder nach der anderen Seite zu weit geht und in seiner Zeitschrift »Wein Börse« nicht einmal diese beiden Wörter und ebensowenig ähnliche, wie: »Hagel Wetter, Ernte Ausichten, Lebens Wahrheit, Palmen Garten, Post Amt, Flaschen Verkauf« zusammenwachsen lassen will.

Herrn C. J. . . ., Trier. Wenn in Trier Winzer durch die Zeitungen ihre Traubenschar zum Verkauf anbieten und in den ackerbauenden Gegenden des Niederrheins das Landvolk allgemein von Weizenschar, Haferschar usw. oder auch einfach von der Schar spricht, so lebt darin das mittelhochd. Wort *schar* in seiner alten Bedeutung als »Schnitt, Ertrag, Ernte«, überhaupt »Ertrag« fort, von der M. Heyne in seinem Wörterbuche ausdrücklich sagt, sie wäre ausgestorben. Diese Anwendung des Wortes begreift sich leicht aus seinem Ihnen bekannten Zusammenhange mit dem Zeitwort *scheren*, dem ursprünglich der Sinn schneiden, zerhauen (die Scharte!) zu Grunde liegt. Verkauft man also die »Schar« (das Schneiden, den Schnitt), so heißt das, wie es in Trier und am Niederrhein auch verstanden wird, die Trauben auf dem Stöcke oder die Frucht auf dem Halme, die der Käufer dann zu ernten hat.

Herrn R. S. . . ., Berlin. Das Wort *Span* ist schon vor Einführung der sogen. Puttkamerischen Rechtschreibung in der Regel so, also ohne *h*, geschrieben worden, auch z. B. von Adelung und Campe. Die Herkunft des Wortes ist weiter rückwärts nicht aufgeklärt, weil sich in den verwandten Sprachen keine Spuren finden. Aber die mittelhochdeutsche Form *spân*, das niederländ. *spaan*, das englische *spoon* (Löffel), die auf gemeinsame Quelle mit mhd. spät (wahrscheinlich neuhochd. Feld=spat) schließen lassen, machen unzweifelhaft, daß die gelegentliche Einschlebung eines *h* hier bloß Dehnungszeichen gewesen ist, wie wir es in Kahn, Hahn, Mohr u. a. noch schreiben.

Herrn L. . . ., Greifswald. Sie halten die Sp. 332 voriger Nummer besprochene Wendung sich freuen zu für niederdeutschen Ursprungs; denn niederdeutsch sei »up« in dieser Verbindung ganz ausgeschlossen und heiße es nur: ik freu mi so. Das hat viel für sich und auch die Sp. 230 angeführte Lutherstelle brauchte dem nicht entgegen zu sein. Auffällig bliebe nur daß von Sanders aus Hebel und den Fliegenden Blättern belegte, also süddeutsche »Freude zu«, das er als in Bayern usw. üblich bezeichnet.

Düsseldorfer Zeitung. Die Vertretung des Wessalles (Genitivs) durch »von« ist zulässig bei Städten und Ländernamen (König von Preußen), sie wird hier bei allen andern Hauptwörtern notwendig, wenn keine erkennbare Form für den Wessall vorhanden ist (Paris, Pfalz, Tabarz, in Anwesenheit von acht Mitgliedern). In allen anderen Fällen aber soll man der oft mißbrauchten Verwendung dieser Umschreibung entgegenreten, und so ist in Ihrer gerichtlichen Mitteilung der Ausdruck »wegen schwerer Beleidigung von mehreren Polizeibeamten« durchaus anstößig. Regelrecht wäre also, was Sie als bei Ihnen auch gebräuchlicher bezeichnen: »wegen schwerer Beleidigung mehrerer Polizeibeamten«. Ausführlichere Auskunft können Sie darüber bei Matthias »Sprachleben und Sprachschäden.« Seite 49 und 149 ff. und in Heinges »Sprachhort« Seite 643 erhalten.

Herrn E. L., Cz. Abraham b. Preßburg. Sie schreiben uns unter der Überschrift »Engländerei überall«: Wir sahen neulich vergnügt beim Frühstück, als die Post ein Päckchen brachte. Absender Paul May, Berlin. Récamier Nr. 7, Nr. 8 u. f. w. stand auf den Schachteln zu lesen, in denen sich Probezigaretten befanden. Man steckte sich gleich solche an, lobte sie und — belächelte die äußere Ausstattung der Sendung. Trade-Mark war da zu lesen und registred, anstatt Trade-Mark und registered oder gut deutsch »Eingetragene Schutzmarke«. Ich lachte mit über die Verkehrtheit, und doch tat es mir, dem Deutschen, bitter leid, daß man sich darüber lustig machen konnte. Ich nahm mir vor, mich über diese Torheit bei dem Allg. D. Sprachverein zu beklagen, damit er sie an den Pranger stelle. — Das möge hiermit geschehen sein!

Herrn W. . . ., Wesel. Eine bis auf die Tagesbezeichnung ganz französisch abgefaßte Speisekarte führen die Königl. Kurhäuser in Schlangenbad. Die Frage, ob besonders viel Franzosen zu den Gästen gehörten, wurde ausdrücklich verneint. Die Karte selbst, die augenscheinlich von der hiesigen Sektellerei geliefert ist, trägt aufgedruckt die gut deutsche Aufschrift Speisefolge, die also mit dem folgenden Jeudi le 21 Aout (!) 1902 usw. ebensowenig übereinstimmt, wie diese Ausländerei für ein gesundes Schicksalsgefühl mit der Eigenschaft Königlich Kurhäuser. Die Leitung dieser Häuser könnte sich die Geschichte zu Herzen nehmen, die über König Friedrich Wilhelm III. auf Sp. 348 dieser Nummer erzählt ist.

Herrn G. . . ., Aachen. Die Bekanntschaft des Leipziger Weinhändlers, der spanischen Wein verschickt und deshalb seine Kunden mit Sennor anredet, ist uns leider entgangen. Wir sind aber erfreut genug über Ihren beim Volke sogenannten »wälschen Bäcker« in Aachen, der, weil er belgisches Landbrot bäckt, es für Ehrenpflicht hält, auch seine Rechnungen französisch zu schreiben, natürlich mit Fehlern, die Aachener darauf mit Mr. anzureden, Aachen selbstverständlich Aix-la-Chapelle zu nennen und für seine Person als Boulanger und J. G. J. Fabritius successeur (!) stolz auf alle deutschen Bäcker herabzusehen.

Herrn F. L. . . ., Berlin. Der Stammtisch im gastlichen »König von Preußen« zu Marienburg (vgl. Sp. 332 vor. Nr.) wird sich freuen, daß die lächerliche Engländerei auch in der Reichshauptstadt vorkommt. Felix & Sarotti, Sole agent for United Kingdom: Mr. A. G. Harwood London zeigen in einem neu erschienenen Blatte, »Das hilfreiche Berlin« benannt, an: Sarotti trademark is a guarantee of Excellence in quality! Chocolates. Cocoa Purity guaranteed. Malt-Oats-Cocoa. High-class Confectionery usw. Das Geschäft befindet sich in der Leipziger Straße, »near Leipziger Platz«, also sehr bequem für den Verkehr. Recht gut ist aber auch die Nähe der »Deutschen Schokolade von Theodor Hildebrand«. Wer nicht an der englischen Krankheit leidet, kann sich also helfen. Ob Felix u. Sarotti immer in englischer Jacke gehen? Oder halten sie es etwa nur hier für angemessen und vorteilhaft, der »Adels-, Finanz- und Geistes-Aristokratie« gegenüber, für deren »Wohltätigkeitsbestrebungen« das neue stark in Fremdwörtern und Lafalenddeutsch machende Blatt ein »Centralorgan« werden will, um alle Leute, die es angeht, darüber zu belehren, »welche fromme oder segensreiche Wirksamkeit von (ganz fett gedruckter!) höchster Stelle protegirt« wird? Jedenfalls dürften um so weniger Leser an der englischen Anzeige Wohlgefallen finden, je mehr unter den drei genannten Sorten von Aristokratie wirklich vornehme Menschen sind.

Heiteres. Es ist ein alter Witz der Fliegenden Blätter, der da sagt: »Merkwürdig, wie die beiden Brüder sich ähnlich sehen, namentlich der eine.« Daß dergleichen aber auch in allem Ernst möglich ist, habe ich zu meinem Erstaunen jüngst aus der von F. Rohmeyer herausgegebenen Deutschen Monatschrift erfahren. Hier steht Bd. I, S. 803 zu lesen (Hermann Heiberg ist der Übeltäter): »sie ähnelten, es sei merkwürdig, daß beide Leute noch immer kein Paar geworden seien. Sie pakteten so vortrefflich zusammen, sie besonders, weil die Baroness gleichfalls Musik liebte und übte.«

Als ganz ebenbürtiges Gegenstück zu dem höflichen Rauchverbote in Graz und Marburg (Sp. 334 vor. Nr.) verdient eine Warnungstafel am Eingange der Innbrücke in der Stadt Wasserburg in Oberbayern auch weiter bekannt zu werden. Sie lautet: »Im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sittlichkeit kann das Ablassen der natürlichen Bedürfnisse hier in keiner Weise gestattet werden.« In keiner Weise? Was mag die hohe Polizei damit meinen? Ist etwa eine Kleinkinderschule in der Nähe oder werden aus einem andren Grunde besonders viel kleine Wesen über die Brücke gebracht, bei denen »das Ablassen der natürlichen Bedürfnisse« noch zuweilen in besonderer, späterhin nicht mehr gewöhnlicher Weise vor sich geht?

Geschäftlicher Teil.

In Janowitz (Bez. Bromberg) ist ein neuer Zweigverein ins Leben getreten.

Der Zweigverein Königstein (Taunus) hat sich aufgelöst.
D. Sarrazin, Vorsitzender.